

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Umschau

### Selbstbestimmung der Unesco vonnöten

#### *Plenarsitzung der Schweizerischen Unesco-Kommission*

Die nationale schweizerische Unesco-Kommission, die zu einer ausserordentlichen Generalversammlung in Bern einberufen worden war, hat sich über die Kontroversen, die an der letzten Generalkonferenz der Unesco in Paris stattgefunden haben, und insbesondere über die Resolutionen, die gegen Israel gefasst worden sind, umfassend informieren lassen.

In einem veröffentlichten offiziellen Communiqué bedauert die Kommission «gewisse Beschlüsse» der Konferenz, namentlich solche, die einen Mitgliedstaat der Organisation betreffen. Die Kommission ist der Ansicht, dass diese Beschlüsse weit davon entfernt sind, eine bessere Verständigung und ein grösseres Vertrauen auf internationaler Ebene zu schaffen, und eher dazu dienen, «die Organisation von ihrer wahren Aufgabe, der Aufrechterhaltung des Friedens durch die Verständigung der Völker auf den Gebieten der Erziehung, der Wissenschaft und der Kultur, abzubringen».

Die Kommission drückt einstimmig den Wunsch aus, dass die Unesco in naher Zukunft ihre eigentliche Berufung in der Achtung der Werte, die ihre Gründer bewegt haben, wiederfinde. Die Kommission ruft den Bundesrat auf, alles in seiner Macht stehende zu unternehmen, damit die Schweiz ihren Beitrag zur Erhaltung der Unesco im Geiste ihrer Charta leisten kann.

Schliesslich unterstreicht die Kommission einmal mehr die Überzeugung ihrer Mitglieder, dass das nationale Interesse und der Friede im allgemeinen von der Schweizerischen Eidgenossenschaft eine Politik der aktiven Zusammenarbeit mit den Spezialorganisationen der Vereinten Nationen erfordert. Die Errichtung des Friedens brauche Zeit. Die Unesco-Kommission werde sich trotz den gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht von ihren Bemühungen zur Zusammenarbeit abhalten lassen.

### Freiwilliger Schulsport in Gefahr

Die Schulsportkommission des Schweizerischen Turnlehrervereins schreibt:

Schulsport ist eine der glücklichsten Ideen, die je in der Bundesgesetzgebung cerankert wurde. Wohl wusste man damals noch nicht viel über diese neue Institution, weil erst wenige Modelle existieren. In einigen Kantonen ist inzwischen die Organisation des freiwilligen Schulsportbe-

triebes recht gut angelaufen. Man darf sagen, dass gerade durch das Bundesgesetz und durch die Bundssubventionen der freiwillige Schulsport einen enormen Aufschwung erlebt hat. Heute kommen bereits Zehntausende von Schülern und Schülerinnen in den Genuss eines Sporttrainings, meistens in einem Neigungssportfach und ausserhalb des obligatorischen Schulturnens.

Es gibt gegenwärtig Gemeinden, in denen durch den freiwilligen Schulsport 50 bis 60 Prozent der Schüler zu vermehrter Bewegung und dadurch zu einer besseren Lebensqualität gelangen. Schulsportler brauchen weder Alkohol noch Nikotin, weder Tabletten noch Drogen. Sie freuen sich ob ihrer Leistungsfähigkeit in allen Lebensgebieten. Sie müssen nicht interniert und nicht hospitalisiert werden. Sie sparen der Öffentlichkeit durch ihre Lebensauffassung enorme Geldbeträge. Die Bundessubventionen machen sich deshalb vielfach bezahlt.

Die Ausgaben des Schweizervolkes für sanitärische Zwecke belaufen sich heute bereits auf über 30 Prozent des Volkseinkommens und werden bei gleichbleibender Entwicklung in absehbarer Zeit auf 50 Prozent ansteigen.

Ein gut ausgebauter Schulsport kann hier als Bremse wirken. Das obligatorische Schulturnen kann nie die gleiche Wirkung haben, weil dort nicht auf die Neigung der Schüler eingegangen werden kann.

Dr. Howald sagt: «In der modernen Gesellschaft kommt dem Sport eine immer grössere Bedeutung zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit zu. So ist der Sport im Jugendalter unter anderem auch in den Rahmen der Gesundheitserziehung zu stellen. Vornehmste Aufgabe des Sportunterrichts in der Schule muss es sein, dem Schüler einen präventivmedizinisch fundierten, sogenannten «Lifetime»-Sport zu vermitteln und die Sportausbildung zu einer lieben Gewohnheit für das ganze Leben zu machen.»

Das Kürzen der Bundessubventionen für den freiwilligen Schulsport wäre langfristig gesehen für unsere Volkswirtschaft ein grosser Fehler.

### Erwachsenenbildung im Überblick

«Internationale Erwachsenenbildung im Überblick» heisst eine neue Publikation, die mit Unterstützung der Deutschen Unesco-Kommission soeben erschienen ist. Es handelt sich um eine Zusammenstellung der wichtigsten Materialien, die der Dritten Weltkonferenz über Erwachsenenbildung (Tokio 1972) vorgelegt und von der Unesco inzwischen unter dem Titel «A Retrospective International Survey of Adult Education (Montreal 1960 to Tokyo 1972)» veröffentlicht worden sind. Herausgeber der deutschsprachigen

Ausgabe ist Professor Dr. Joachim H. Knoll, Professor für praktische Pädagogik an der Ruhr-Universität Bochum.

In der Einleitung heisst es: «Die Konferenz von Tokio hat im Hinblick auf eine Internationalisierung der Erwachsenenbildung einen prominenten Stellenwert, sie hat darüber hinaus den Vorzug gehabt, Theorie und Praxis im konkreten Einzelinteresse aufeinander zu beziehen, und sie hat die Forschung auf jene Gebiete aufmerksam gemacht, die einer verlässlichen Untersuchung bedürfen. Mit der vorliegenden Publikation verfügen wir über ein erstes Dokument, das den Versuch unternimmt, Probleme, Aspekte, Tendenzen, äussere und innere Verfassung der Erwachsenenbildung, Übereinstimmungen und Abweichungen festzustellen.

### **Ausbildung verbessern**

#### *Arbeitgeber und Gewerkschaften zur Berufsmittelschule*

Gegen eine «übereilte Verordnung zur Berufsmittelschule» ist der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) laut der jüngsten «gk» Gewerkschaftskorrespondenz). Für ein «im Prinzip taugliches Konzept» hält andererseits der Zentralvorstand schweizerischer Arbeitgeberorganisationen den den Wirtschaftsorganisationen unterbreiteten Entwurf des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga), «bei dem aber bei einigen zentralen Punkten namhafte Vorbehalte angebracht werden müssen».

Der SGB trete entschieden für eine allgemeine Verbesserung der Lehrlingsausbildung ein. Die von ihm schon früher geforderte angemessene Gleichstellung zwischen Berufs- und Mittelschule werde durch die Berufsmittelschule gemäss Biga-Vorschlag nicht erreicht, «da diese ja nur einer beschränkten Anzahl von Lehrlingen eine bessere Bildung gewährleistet». Anstelle der Berufsmittelschule würde der SGB einer Einführung von Wahlpflichtfächern den Vorzug geben, weil durch die Aufspaltung in Berufsmittel- und Berufsschule ein Niveaurückgang der Berufsschule zu befürchten sei. Jedenfalls – so heisst es konkret zum Entwurf – dürfe der Schulbesuch nicht vom Einverständnis des Lehrmeisters abhängig gemacht werden. Es pressiere im übrigen nicht: Die Verordnung schon im kommenden Frühjahr in Kraft zu setzen, hält der SGB für «nicht zweckmässig». Der Dachverband der Arbeitgeber andererseits findet, eine allfällige Herabsetzung der Anforderungen für den Eintritt in die Berufsmittelschule würde deren Prestige gegenüber der Mittelschule mindern. Nicht begrüsst wird ferner die Möglichkeit des prüfungsfreien Übertritts. Nicht der Beginn der Berufsmittelschule, sondern das Ende müsse einheitlich gestaltet werden. «Das vom

Biga vorgesehene Fallenlassen der bewährten Gliederung in drei verschiedene berufliche Abteilungen sowie in Kernfächer und in abteilungsbezogene Fächer bedeutet eine bedauerliche Abkehr von der bisherigen Zielsetzung», heisst es abschliessend in der Pressemitteilung des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeberorganisationen.

### **«Blühende Lötschberg-Südrampe»: ein Pflanzenbrevier, herausgegeben von der BLS**

Vor kurzem ist die aufschlussreiche botanische Bestimmungsbroschüre «Blühende Lötschberg-Südrampe» erschienen. Sie wurde vom Sarganser Naturkundeführer Max Pflüger verfasst und illustriert und wird von der Sektion Publizität der BLS herausgegeben. Sie ist erhältlich bei allen Stationen und Bahnhöfen im Einzugsgebiet der Lötschbergbahn und beim Kommerziellen Dienst der BLS in Bern.

Diese Publikation im Taschenformat erläutert mit knappen, zweckdienlichen Texten Name, Farbe und Grösse, allgemeiner Lebensraum, besonderer Standort, Blütezeit und andere Eigenschaften von etwa vierzig Pflanzen, die am Teilstück Hochtenn-Ausserberg-Eggerberg des Hauptweges der «Sonnen Halden am Lötschberg» gedeihen und zu finden sind.

## Mitteilungen

### **Wallis: Lehrerbildungskurse 1975**

18. bis 22. August (*Provisorische Kursanzeige*)  
Nr. 1: Notengebung – Standardarbeiten 5./6. Klasse; Blum Josef und Stalder Bruno.  
Nr. 2: Wissensbildung auf der Mittelstufe; Breuss Dr. Josef und Furrer Karl.  
Nr. 3: Turnen in der Schule; Eyer Erwin und Mitarbeiter.  
Nr. 4: Zeichnen – Malen – Drucken (Einführung in die Grundlagen); Herzog Max.  
Nr. 5: Schrift und Schreiben; Jeck Richard.  
Nr. 6: Die Wandtafel im Dienste des Unterrichts; Müller Erich.  
Nr. 7: Einführung ins Schweizer Sprachbuch 2; Murer Anneliese.  
Nr. 8: Turnen im Kindergarten und in der Unterstufe; Riz Sr. Elburg.  
Nr. 9: Musizieren und Tanzen an der Unterstufe; Rösli Josef und Zemp Rudolf.  
Nr. 10: Rhythmik in der Hilfs- und Sonderschule (Fortsetzung des letztjährigen Kurses); Robins Jennet und Robins Ferris.